

Circa 22 Meter über der Erde: Nicht immer muss Ivo Rauch so hoch hinaus wie in der Kathedrale im südeinglischen Wells (rechts). Für das mittelalterliche Fensterchen in Löf (oben) reicht auch eine einfache Stehleiter.

## Altes Glas: Ein Mann hat den Durchblick

Dr. Ivo Rauch aus Niederberg begutachtet Kirchenfenster in aller Welt

An vielen historischen Kunstwerken nagt der Zahn der Zeit. Auch an Kirchenfenstern und weltlichen Glasbildern. Damit auch künftige Generationen sich an den lichtdurchfluteten farbenprächtigen Glasmalereien erfreuen können, bedarf es sorgfältiger Maßnahmen der Sanierung und Erhaltung. Ein Koblenzer bringt Klarheit.



Glasmalerei aus dem Schreibkabinett der Königin in Schloss Stolzenfels: Das Gewand der filigranen Figur erstrahlte einst in Purpurviolett.

malpflege. Sein Spezialgebiet ist die Glasmalerei.

Die Kenntnisse und Erfahrungen, die er in seiner Laufbahn gesammelt hat, kommen ihm als Sachverständiger zugute. Wie die wertvollen Glasfenster, die er untersucht, so ähnelt auch sein Lebenslauf einem sorgfältig komponierten Werk – und doch hat sich alles zufällig aneinandergesetzt: die vier Semester Katholische Theologie, die Lehre als Kunstglaser, das Studium der Kunstgeschichte, in dem er sich bald auf mittelalterliches Glas spezialisierte, die lang-

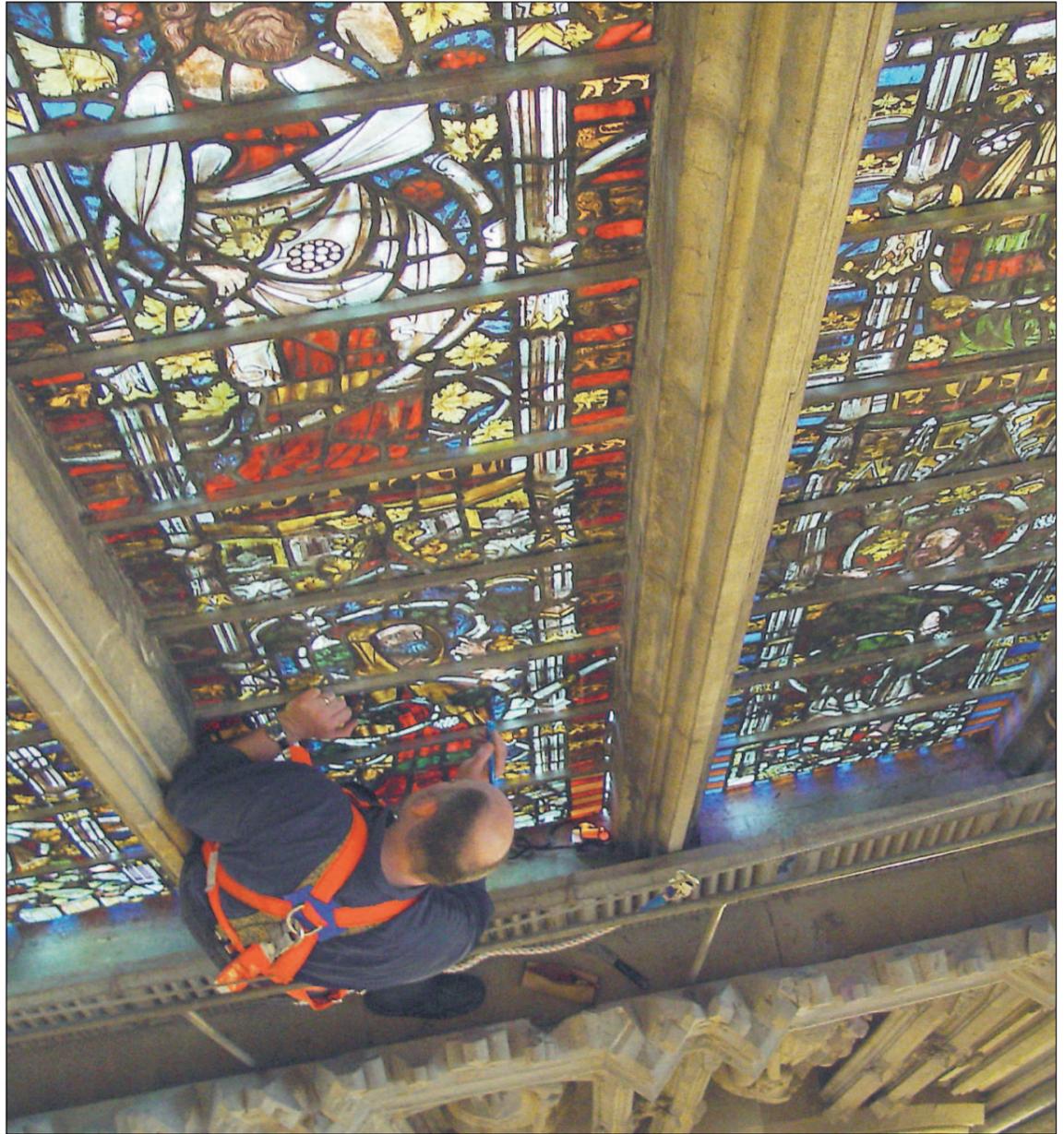
jährige Forschungsarbeit, die Funktion als Leiter einer der führenden Restaurierungswerkstätten in Deutschland.

Heute bereist er vom Gutachterbüro aus, das er im Koblenzer Stadtteil Niederberg mit zwei wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen betreibt, Kirchen, Klöster, Schlösser und Museen in aller Welt. Doch auch in der Region ist sein Rat gefragt. Wie jüngst beim Großprojekt Schloss Stolzenfels, das umfassend saniert wird. Über einen Zeitraum von vier Jahren nahm er hier eine Schadensuntersuchung der überwiegend um 1843 geschaffenen Gesamtverglasung vor.

„Das Schloss hat fantastische Fenster“, schwärmt Rauch noch ein Jahr nach Abschluss der Begutachtung, die sich in zwei Bänden à 100 Seiten wiederfindet. 291 galt es zu untersuchen – „vom Kellerfenster bis zur hochwertigsten Glasmalerei“. Die Hauptschäden treppauf, treppab: sehr viele Sprünge, Malereiverluste und zusätzlich im Rittersaal große Defekte an den die Glasscheiben verbindenden Bleiruten.

### Ausführung durch andere

„Wenn Schäden an Glasfenstern sehr kompliziert oder die Fenster besonders wertvoll sind, werden wir als Gutachter gerufen.“ Um dabei unabhängig auftreten zu können, führen Rauch und sein Team keine Re-



staurierungsarbeiten durch. Doch geben sie nach der Schadensaufnahme höchst detaillierte Empfehlungen, wie ein Werk zu restaurieren und vor weiterem Verfall zu retten ist. Müssen Sprünge im Glas geklebt werden? Was macht man mit Fehlstellen? Ist Retusche erlaubt oder verliert das Kunstwerk dann seine Authentizität? Dürfen Malschichten gesichert werden? Ist eine Schutzverglasung von außen nötig? Viele Fragen, die keine Patentrezepte erlauben, sondern stets neu zu klären sind.

Wie etwa im Schreibkabinett der Königin in Schloss Stolzenfels. Zahlreiche allegorische Darstellungen auf winzigen Scheiben umranden die vier transparenten Fensterflügel. Darunter eine einen goldenen Kelch umgreifende Frauengestalt. Rauch weist auf das Gewand: „Die Farbe ist stark verwittert, das Purpurviolett kaum noch zu erkennen.“ Ein Großteil des eingebraunten farbigen Glas-

## Regional Report

### Der Fensterherausputzer

Sie sind manchmal in den buntesten Farben, manchmal aber auch in edler Schlichtheit. Wenn Dr. Ivo Rauch aber zu ihnen gerufen wird, dann geht es um ihr Wohl und Weh. Der Koblenzer sagt, ob und wie alte Kirchenfenster wieder herausgeputzt werden können. ■ Texte: Monika Eschborn, Fotos: Eschborn (1), Skycell (1), Ivo Rauch (4).

puders hat sich vom Trägerglas gelöst. Feuchtigkeit setzt der Scheibe immer wieder zu.

Rauch prüft, ob weitere Farbpartikel bereits locker sind. Es könnte erforderlich sein, die verbliebene Malschicht mit Kunstharz zu sichern. Doch er spricht sich dagegen aus: „Wir wissen nicht genau, wie sich dieser Klebstoff

in 20 Jahren auf die Malerei auswirkt.“ Eine Retusche des Gewands kommt für ihn ebenfalls nicht infrage.

Stattdessen rät er zu einem gut belüfteten Schutzglas, um die Scheibe vor weiterer Feuchtigkeit – Regen und Schweißwasser – zu schützen. Dunkle Flecken auf dem Hintergrund – Mörtel- oder Farbspritzer –

empfiehlt er mit dem Skalpell abzunehmen. „Und die weiße Hintergrundfläche sollte mit einem radiergummiartigen Pulver gereinigt werden, damit sie brillanter wird.“

Was macht die Faszination seines Berufes aus? Rauch braucht nicht lange zu überlegen. „Die Arbeit an den alten Fenstern verbindet mich mit Künstlern und Handwerkern, die schon lange nicht mehr sind.“ So als ob alle Beteiligten aus Vergangenheit und Gegenwart gemeinsam an einem Werkstück stünden. Auch der berühmte Albrecht Dürer. „Während der von uns betreuten Restaurierungsarbeiten in der Basilika in Straubing konnte eines der Fenster Dürer zugeschrieben werden.“ Rauch strahlt. „Ein großartiges Gefühl, an dem Fenster zu arbeiten und zu wissen, der Meister hat das einst abgenommen.“

### Bopparder Fenster in N.Y.

Auch an anderen Standorten stellte sich bei dem Gutachter schon erhöhter Puls ein. Etwa in der Ermitage in St. Petersburg, wo er die als Beutekunst verschleppten Glasmalereien aus der Marienkirche in Frankfurt an der Oder untersuchte. Oder in einer Außenstelle des Metropolitan Museums in New York, wo er ein wertvolles Fenster aus der Bopparder Karmeliterkirche sah, das im Zuge der Säkularisation Anfang des 19. Jahrhunderts verkauft worden war. Oder auch in der Christuskirche im namibischen Windhoek, wo er durch das Wüstenklima bedingte, völlig andere Beschädigungen an den Fenstern feststellte.

Trotz aller Schadensbegutachtung: Auch auf Bildaussage und Symbolkraft der Glasmalereien richtet der Kunsthistoriker sein Augenmerk. Und auf die in den Fenstern verborgenen Geschichten. Da erwacht in Rauch der Forschergeist, der etwa herauszufinden versucht, welcher Burgherr genau sich hinter der mittelalterlichen Stifterscheibe in der Pfarrkirche St. Lucia in Löf an der Mosel verbirgt. Aber das ist eine andere Geschichte. Die Runde beim Beruferaten hätte es mit der vielen schichten und vielseitigen Tätigkeit von Ivo Rauch wirklich nicht leicht.

## Wieso in der Region Schätze rar gesät sind

Kriege machten aus Fenstern Scherben, durch Säkularisierung wurde aus Kirchenkunst Handelsware

Dreißigjähriger Krieg, Pfälzischer Erbfolgekrieg, Einmarsch französischer Revolutionsstruppen, Napoleonische Kriege sowie die Verweltlichung kirchlicher Güter und auch noch die beiden Weltkriege: „Das Mittelrheingebiet ist im Laufe der Geschichte

schwer gebeutelt worden“, sagt Kirchenfenster-Experte Rauch. „Daher haben wir nicht mehr viele alte Glasfenster.“

Ganz viele wurden nach der Säkularisierung, also der Auflösung von Kirchen und Klöstern, verkauft. „Die Weltkriege waren für die alten Fenster

dann nicht mehr so schlimm“, sagt Rauch und erzählt, dass bereits 1939 die ersten wertvollen Objekte ausgebaut wurden. „Aber nur das, was man für kostbar hielt“, wie er bedauert. So fielen viele Glasmalereien aus dem 19. Jahrhundert dem Zweiten Weltkrieg

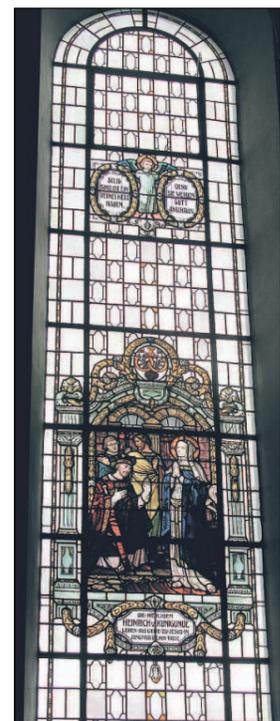
zum Opfer. Wie etwa die Fenster der furchtbare zerstörten Herz-Jesu-Kirche in Koblenz.

Hier und bei den Sanierungsarbeiten in St. Dionysius in Kruft ging es für Rauch als Fachberater für die Bauleitung vor allem um Abdichtungsprobleme und Korrosionsschäden an den haltenden Eisensystemen – der Fachmann ist auch mit der Einbettung der Fenster befasst. In Herz Jesu kamen Stabilitätsprobleme dazu.

Vereinzelte gläserne Kostbarkeiten bietet die Region schon. So in Löf – eine mittelalterliche Stifterscheibe in einem der rechten Seitenschiffenster der Pfarrkirche. „Sie stammt vermutlich aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts“, so Rauch, der das Fenster vor seiner Restaurierung vor 15 Jahren untersucht hatte. Es zeigt einen Burgherrn der auf der gegenüberliegenden Moselseite thronenden Burg Thurant als knieenden Ritter im Turnierpanzer. „Dem Stil nach muss das ein außerordentlich guter Glasmaler gefertigt haben“, ist Rauch überzeugt.



Nach klassischer Technik, aber mit modernen Ideen wurde dieses Fenster aus den 50er-Jahren in der Herz-Jesu-Kirche (oben) gefertigt. Rechts: Ganz im Sinne der Rheinromantik ist der Blick aus dem Empfangszimmer der Königin in Schloss Stolzenfels.



Auch wenn die Glasmalerei aus St. Dionysius in Kruft Anfang des 20. Jahrhunderts entstand – geschaffen wurde sie mit alter Technik und Gestaltung.